

Hand in Hand

RONALD McDONALD
HAUS BASEL



Editorial

Jessica Fernandez
Hausleiterin



15 Jahre Ronald McDonald Haus Basel – ein neuer Abschnitt

Das 15-jährige Bestehen des Ronald McDonald Hauses Basel ist ein Meilenstein, der zeigt, wie wichtig dieser Ort für viele Familien ist. Mit grossem Respekt blicke ich auf die Pionierleistung unserer Vorgängerinnen zurück und bin stolz auf alles, was wir gemeinsam erreicht haben. In diesem Newsletter teilen wir die Geschichten von Gabriele, Sophia und Jeremy. Ihre Erlebnisse zeigen, wie unterschiedlich der Aufenthalt im Ronald McDonald Haus sein kann: Manche Familien bleiben nur wenige Tage, andere über Monate oder sie kehren immer wieder zurück.

Seit Juni 2023 bin ich als stellvertretende Leitung Teil dieses tollen Teams. Nun, als neue Hausleiterin, freue ich mich darauf, diese Tradition fortzuführen. Unsere Hauptaufgabe ist es, den Familien einen sicheren Ort der Ruhe und Unterstützung zu bieten. Darüber hinaus schenken wir ihnen mit kleinen Gesten, wie einem Blumenstraus oder frischen Früchten, ein Stück Geborgenheit. Ich danke allen, die durch ihre Zeit, ihre Spenden oder ihre positive Haltung dazu beitragen, dass das Ronald McDonald Haus Basel weiterhin ein Ort der Hoffnung, des Trostes und der Gemeinschaft bleibt.

Ein Anker in stürmischen Zeiten

Nach neun Jahren Kinderwunsch erfuhren wir im Januar 2024, dass wir ein Kind erwarten. Die Freude wurde bald von Komplikationen überschattet, denn unsere Tochter Sophia kam zu früh zur Welt.

Im Januar 2024 wurde unser grösster Wunsch erfüllt: Wir erwarteten ein Kind. Doch nach neun Jahren des Wartens und Hoffens war die Freude nur von kurzer Dauer. Ab der 16. Schwangerschaftswoche traten Komplikationen auf. Zwei Operationen folgten, und in der 22. Woche drohte der Verlust unseres Babys. Uns war klar, dass eine schwere Zeit vor uns lag, falls unser Kind überleben würde.

Die Gedanken kreisten: «Müssen wir ein Hotel suchen? Brauchen wir eine Wohnung in der Nähe des Spitals?» Wir prüften Wohnungsangebote, doch schnell merkten wir, dass dies keine Lösung war. Zu teuer, zu lange Kündigungsfristen oder erst in Monaten verfügbar.

Dann hörten wir vom Ronald McDonald Haus. Sofort keimte Hoffnung auf. Am 23. Juni 2024 kam unsere Tochter Sophia in der 24. Schwangerschaftswoche mit einem Gewicht von nur 740 Gramm zur Welt. Schnell kümmerte sich das Team des Ronald McDonald Hauses darum, dass wir dort ein Zimmer bekamen. Der Empfang im Haus war herzlich, das gesamte Team sehr einfühlsam und hilfsbereit.

Trotz der vielen Familien, die dort untergebracht sind, gibt es genügend Rückzugsmöglichkeiten und praktische Unterstützung: Wir konnten unsere Wäsche waschen, und der Kühlschrank war immer grosszügig gefüllt.

Wir waren über 110 Tage dort. Ohne das Ronald McDonald Haus hätten wir diese schwere Zeit nicht so gut überstanden. Jederzeit in fünf Minuten bei unserer Tochter sein zu können, war von unschätzbarem Wert. Auch die Ärzte bestätigten uns mehrfach, dass unsere lange und häufige Präsenz der Grund war, warum sich Sophia so gut entwickelt hat.

Wir haben in dieser Zeit viele Familien kennengelernt, und ihre Schicksale zeigten uns immer wieder, wie wertvoll die Arbeit des Elternhauses ist.

Wir können dem Team und allen Unterstützern gar nicht genug danken. Ihre Hilfe macht einen grossen Unterschied im Leben vieler Familien, die eine schwere Zeit durchstehen.

Anna und Daniele Procopio



Milena und Andrea mit Söhnchen Gabriele im Universitätsspital beider Basel (UKBB).

Gabriele – ein kleiner Kämpfer

Ein Besuch auf der Station B des Kinderspitals Basel bei Gabriele, dem sechs Monate alten Sohn von Milena und Andrea. Vor vier Tagen wurde bei ihm der künstliche Darmausgang entfernt. Er hat sich gut von der Operation erholt, liegt wach in seinem Bett und schaut uns an.

Gabriele wurde am 28. Juni 2024 in Locarno geboren. Die Stunden nach der Geburt waren ein Schock. Vater Andrea erzählt: «Gabriele schien gesund zu sein. Er atmete, weinte und wirkte wie jedes andere Baby. Doch dann stellten die Ärzte fest, dass er nicht schlucken konnte und eine Fehlbildung des Enddarms hatte.» Milena erinnert sich: «Wir waren völlig überrascht. Bei Gabriele's Ultraschalluntersuchungen war nie etwas aufgefallen.»

Sofort wurde beschlossen, Gabriele mit der Rega nach Basel zu verlegen. Milena wurde wegen des Kaiserschnitts mit der Ambulanz nach Basel gefahren. Andrea folgte – begleitet von seinen Geschwistern – mit dem Auto. Am Abend trafen sich die Eltern endlich wieder – auf der Intensivstation. Gabriele war zu diesem Zeitpunkt bereits operiert worden, um einen künstlichen Darmausgang anzulegen. Zwei Tage später wurden seine Speise- und Luftröhre operativ getrennt. Doch das Schicksal hatte noch mehr Prüfungen für die kleine Familie parat.

Im Juli wurde bei Gabriele eine Fehlbildung der Wirbelsäule diagnostiziert, die ebenfalls operiert werden musste. Andrea erinnert sich an diesen Moment: «Diese Nachricht traf mich wie ein Schlag. Nach all der Angst um Gabriele war das einfach zu viel. Ich erlitt eine Panikattacke und brach zusammen.»

Im November kehrte die Familie für Gabriele's dritte Operation ins UKBB zurück. Die Rekonstruktion des Darmausgangs verlief erfolgreich, und kurz vor Weihnachten konnten sie endlich nach Hause. Bereits im Januar wurde Gabriele am Rücken operiert, und im Februar erfolgte die vorläufig letzte Operation: die Entfernung des Stomas.

Die Eltern sind voller Lob über das Spital und das Team, welches sich um Gabriele gekümmert hat. Besonders bewegend war für sie die Zeit vor der Entfernung des Stomas. Das Team diskutierte, ob es ein zu grosses Risiko sei, den Knaben zu operieren, da sein Darm geschwollen war. Als die Ärzte grünes Licht gaben, meinte Milena: «Ich bin sicher, dass Gabriele's kürzlich verstorbene Grossmutter von oben auf ihn schaut und ihm hilft, dass die Operation stattfinden kann.»

Auf die Frage, ob Gabriele besondere Pflege braucht, nicken beide Eltern zustimmend. Milena sagt: «Er wurde anfangs über eine Sonde ernährt, jetzt trinkt er regelmässig aus der Flasche und isst auch Brei. Das Stoma war zu Beginn schwierig zu handhaben, aber im Ronald McDonald Haus haben wir ein Tessiner Paar kennengelernt, Deborah und Alex, die uns wertvolle Tipps gaben. Zu Hause sind die Kinderärztin und die Krankenschwestern von «GIPSII», der Tessiner Kinderspitex, eine grosse Hilfe.»

Wie merken sie, dass Gabriele Schmerzen hat – weint er dann ununterbrochen? Als ob er uns verstehen würde, beginnt Gabriele in seinem Bettchen zu quengeln. Milenas Versuche, ihn abzulenken, helfen nicht. Andrea steht auf und prüft den Monitor. Milena sieht ihr Baby aufmerksam an. Beide nicken einander zu, und Milena sagt mit Nachdruck: «Jetzt hat er Schmerzen». Sie drückt auf die Glocke. Kurze Zeit später schaut die Pflegefachfrau herein. Sie spricht mit den Eltern, tastet Gabriele's Bauch ab und gibt ihm dann ein Zäpfchen mit einem Schmerzmittel.

Wie gelingt es ihnen, Arbeit und Spitalaufenthalte unter einen Hut zu bringen? Andrea erklärt: «Milena hat unbezahlten Urlaub genommen. Mein Vaterschaftsurlaub ist schon längst vorbei. Dank eines neuen Gesetzes konnten wir für die Pflege unseres schwer kranken Kindes einen bezahlten 14-wöchigen Elternurlaub nehmen. Mein Arbeitgeber hat zudem viel Verständnis für unsere Situation.»

Das Ronald McDonald Haus Basel hatte für die Familie während dieser intensiven Zeit eine besondere Bedeutung. Milena sagt strahlend: «Zimmer Nr. 5 – das werden wir nie vergessen.» Andrea fügt hinzu: «Jedes Mal, wenn wir ins Ronald McDonald Haus kamen, fanden wir eine Gemeinschaft von Eltern, die dasselbe durchmachten. Die Gespräche mit ihnen halfen uns, abzuschalten und Kraft zu schöpfen. Und manchmal haben wir sogar gemeinsam gekocht – ein Moment des Zusammenhalts, der uns für einen Augenblick den Alltag vergessen liess.»



Gabriele unterwegs mit seinen Eltern.

Gabriele – un piccolo guerriero

Una visita al reparto B dell'Ospedale pediatrico di Basilea a Gabriele, il figlio di sei mesi di Milena e Andrea, al quale è stata rimossa la stomia quattro giorni fa. Il bambino è sveglio e ci guarda. Mamma Milena è impiedi accanto al lettino e accarezza il figlio. Papà Andrea e io ci sediamo sul divano vicino alla finestra e iniziamo a parlare.

Gabriele è nato con parto cesareo il 28 giugno 2024 a Locarno. Alla domanda se prima del parto sapevano che Gabriele avesse delle malformazioni, Milena risponde: «No nelle varie ecografie non è stato diagnosticato nulla».

Le ore successive al parto sono state uno shock per tutti. Papà Andrea racconta: «Gabriele sembrava sano. Respirava e piangeva come un bambino normale. Ma non riusciva a deglutire e gli mancava l'ano, a quel punto l'equipe dell'ospedale di Locarno decide che il bimbo va trasportato dalla Rega all'ospedale di Basilea. Mentre stavamo aspettando il trasferimento, Teresa, la sorella di Milena è accorsa per dare supporto. A causa dell'intervento appena subito, Milena non poteva affrontare un viaggio così lungo in auto e quindi è stata trasportata con l'ambulanza nel reparto di maternità. Io per mia fortuna sono stato accompagnato in auto da mio fratello Pasquale e mia sorella Angela».

Milena aggiunge: «Ci siamo potuti rivedere solo la sera nel reparto di terapia intensiva. Una volta arrivati ci hanno informato che Gabriele aveva la pancia gonfia e necessitava già di un intervento d'urgenza per creare una stomia. Due giorni dopo ha dovuto subire un secondo intervento in urgenza per separare l'esofago e la trachea a causa di acqua nei polmoni».

Nel mese di luglio un'altra diagnosi sconvolge la famiglia. Gabriele ha il midollo spinale ancorato (spina bifida occulta). Andrea ricorda: «Quella notizia mi ha colpito duramente, sono crollato. Dopo tutta l'ansia per Gabriele, questa diagnosi era davvero troppo, ho avuto un attacco di panico».

Nel mese di novembre la famiglia torna all'UKBB di Basilea per affrontare il terzo intervento di Gabriele, quello per la ricostruzione dell'ano. L'intervento è perfettamente riuscito e poco prima di

Natale possono tornare a casa. Già all'inizio di gennaio Gabriele viene operato alla schiena e alla fine del mese si procede all'ultima operazione, la rimozione della stomia.

Entrambi i genitori sono pieni di elogi per l'ospedale e per il team di specialisti che si è occupato di Gabriele. Hanno vissuto insieme momenti molto emozionanti. Qualche giorno prima dell'ultimo intervento per la rimozione della stomia il team ha discusso se fosse troppo rischioso operare il bambino, dato che il suo intestino era gonfio. Dopo un tira e molla i medici danno il benestare. Milena riferisce loro che la nonna, venuta a mancare proprio in quei giorni, ha fatto sì che questo non venisse rimandato, ha aiutato il nipote da lassù!

Alla domanda se Gabriele ha bisogno di cure speciali, i genitori rispondono con un cenno di assenso. Milena risponde: «Gabriele è stato alimentato con il sondino nelle prime settimane. Ora beve regolarmente dal biberon e mangia le sue pappe. Tuttavia, all'inizio la gestione della stomia non è stata per nulla facile. Alla Casa Ronald McDonald di Basilea, abbiamo incontrato una coppia ticinese – Deborah e Alex – che ci ha dato preziosi consigli. A casa abbiamo il sostegno della pediatra Cristina Poncini e delle infermiere delle <GIPSII>, il servizio Spitex pediatrico del Ticino».

Come fanno a percepire che Gabriele sta soffrendo? Piange senza sosta? Come se mi avesse capito, Gabriele inizia a lamentarsi nel suo lettino. Nonostante i tentativi di Milena di distrarlo, non riesce a calmarsi. Andrea si alza e controlla il monitor con i parametri vitali di Gabriele. Milena guarda con attenzione il suo bambino. Entrambi annuiscono e Milena dice con decisione «Ora sta soffrendo» e preme il campanello. Poco dopo, l'infermiera arriva al capezzale di Gabriele. Parla brevemente con i genitori, tasta il pancino di Gabriele e gli dà una



Gabriele è finalmente tornato a casa.

supposta con un antidolorifico. Cinque minuti dopo, il bambino si calma e si addormenta.

Sono curiosa di vedere come riusciranno a conciliare lavoro e ospedale. Andrea dice: «Milena è in congedo non pagato. Il congedo di paternità è finito da un pezzo. Dal 2021, i genitori con un bambino in gravi condizioni di salute possono prendersi un congedo dal lavoro di 14 settimane. Per fortuna il mio datore di lavoro capisce la mia situazione, il mio lavoro non è a rischio».

La Casa Ronald McDonald di Basilea ha avuto un significato speciale per la famiglia durante questo periodo intenso. Milena dice raggianti: «La stanza numero 5 – non la dimenticheremo mai!» Andrea aggiunge: «Quando venivamo alla Casa Ronald McDonald, spesso ci si incontrava con altri genitori e potevamo rilassarci e staccare la spina parlando con loro. A volte si cucinava l'uno per l'altro, il che era meraviglioso».

Jeremy – ein heller Sonnenschein

Jeremy ist ein vertrautes Gesicht im Ronald McDonald Haus. Trotz herausfordernder Krankheit strahlt er uns an – ein Lächeln, das einfach ansteckend ist.

Als Baby wurde bei Jeremy eine Zerebralparese festgestellt. Die Krankheit lässt seinen Muskeltonus stark schwanken. Bei Jeremy wechseln völlige Entspannung von einem Moment zum anderen mit Verkrampfung ab. «Er ist dann so steif, dass ich ihn kaum noch anziehen oder eine Einlage wechseln kann», erzählt Grossmutter Bogdana mit einem fürsorglichen Blick auf ihren Enkel.

2023 erhielt der Teenager eine Medikamentenpumpe eingesetzt, um die Spasmen zu lindern. Doch die medizinische Reise geht weiter. Letzten Herbst wurde seine Wirbelsäule begradigt, und nun steht schon die nächste Operation an. Die Fehlstellung seiner Hüfte und die verkürzten Sehnen seiner Beine werden korrigiert, damit Jeremy auch in Zukunft schmerzfrei sitzen kann.

Obwohl er nicht sprechen kann, lässt Jeremy's Mimik keine Zweifel an seiner Aufmerksamkeit. Er folgt dem Gespräch mit einer Intensität, die für alle sichtbar ist. Mutter Maya fügt hinzu, dass er mit dem Sprachcomputer genau angeben kann, was er essen möchte. «Gell Jeremy, wenn deine Schwester Aurora dir Pasta bringt, das findest du toll», sagt sie liebevoll. Jeremy lacht und hebt seine Hand – eine zarte, aber klare Zustimmung.

Jeremy ist tagsüber im Schulheim, abends, an den Wochenenden und in den Ferien lebt er bei seiner Mutter Maya oder Grossmutter Bogdana, die sich in der Betreuung abwechseln. Doch wenn eine Operation ansteht, sind beide vor Ort, um sich gegenseitig abzulösen.

Maya und Bogdana sind froh über das gastfreundliche Haus in der Mittleren Strasse. «Es tut so gut, wenn ihr nachfragt: «Wie war die Operation?» oder «Hast du gut geschlafen?». Das macht einen grossen Unterschied», sagt Maya dankbar. Und Bogdana fügt hinzu: «Als wir das erste Mal hierher kamen, hat Enza uns so herzlich empfangen. Das war wunderschön.»

Für die Familie bedeutet das Ronald McDonald Haus eine grosse finanzielle Entlastung. «Jeremy ist erst 16 und hat kein Geburtsgebrechen. Er bekommt deshalb keine Invalidenrente», erklären sie. «Gerade jetzt versuchen wir, einen Deckenlift finanziert zu bekommen, denn wir können ihn kaum noch selber vom Rollstuhl ins Bett heben», erzählt Maya. Ihre Pflegeerfahrung geben sie als Tipp gleich ans Haus weiter: «Es wäre grossartig, wenn es in eurem Rollstuhlzimmer ein höhenverstellbares Bett gäbe, und euer Duschstuhl sollte noch eine Lehne und Räder haben.»



Mutter Maya und Grossmutter Bogdana betreuen Jeremy gemeinsam.

Team Basel besucht Resilienz-Workshop

Im Januar 2025 fand in Zürich ein Resilienz-Workshop für die Mitarbeitenden der Ronald McDonald Häuser statt.

Resilienz, also die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne langfristige Beeinträchtigungen zu meistern, ist ein wichtiger Faktor für die Anpassungsfähigkeit des Menschen. Bereits in den 50er-Jahren belegten Langzeitstudien, dass Resilienz in der Kindheit entwickelt wird, aber auch im Erwachsenenalter weiter trainiert werden kann.

Resilienz bedeutet nicht, stressfrei zu sein, sondern mit Herausforderungen und Unsicherheiten aktiv umzugehen und sich von der Situation nicht überwältigen zu lassen.

Workshop-Leiterin Sabine Bianchi vermittelte den Teilnehmenden praxisnahe und leicht umsetzbare Strategien, wie sie in Zeiten von Veränderung, Stress oder Druck gute Entscheidungen treffen und psychisch wie physisch gesund bleiben.

Wir kehrten mit einer Fülle an neuen Strategien und Impulsen nach Basel zurück.

Liebe Sabine, danke für diesen tollen Workshop.



Mitarbeiterinnen der Ronald McDonald Häuser aus Basel, Bern, Luzern und St.Gallen am Resilienz-Workshop.

Fotoimpressionen



1. Dank der Stiftung Klückskind konnte Glib mit seinen Eltern im Schnee herumtollen.
2. Quinn geniesst den Weihnachtszirkus mit seiner Mutter – ein Geschenk der Stiftung Klückskind.
3. Marjolein, Christina und Karine buken Weihnachtsguetzli fürs Haus.
4. Nach der Frühgeburt glücklich zu Hause – Tessa mit ihren Eltern Gillian und Lionel.
5. Mama Rebeca mit Matteo, der mit einem schweren Atemwegsinfekt wochenlang im Spital war.
6. Gaëtan und Atalie freuen sich, dass ihr Sohn Malo nach der Geburt in der 25. Schwangerschaftswoche so rasch an Gewicht zulegt.
7. Hasret Sezgin und Judith Bucher sind seit Oktober 2024 neu im Team. Herzlich willkommen!
8. Diesen Winter konnten wir alle Zimmer dank der Spende einer Basler Stiftung neu streichen.

DANKE

Zimmerpatenschaften



Ob Zimmerpatenschaft, Klein- oder Grossspende – Sie machen den Unterschied!

Dank Ihnen können wir die Übernachtung im Ronald McDonald Haus für den symbolischen Betrag von 20 Franken anbieten. Herzlichsten Dank für Ihre Unterstützung.

Herzlichen Dank an die Theatergruppe Reinach

Grosser Applaus und ein herzliches Dankeschön an die Laienschauspieler und -schauspielerinnen des Reinacher Volkstheaters. Seit 1965 führt die Theatergruppe Reinach in der Vorweihnachtszeit Märchen und Kindergeschichten auf. Mit dem lustigen und spannenden Stück «Neues vom Räuber Hotzenplotz» begeisterte die Theatergruppe sowohl Klein als auch Gross. Die Theatergruppe Reinach spendete der Ronald McDonald Stiftung Haus Basel die Einnahmen einer dieser Vorstellungen. Wir danken herzlichst für eure Unterstützung in der Höhe von CHF 2'350.–. Dank solcher Spenden können wir Familien in schwierigen Zeiten Nähe zu ihrem kranken Kind ermöglichen. Vielen Dank, dass ihr unsere Mission teilt.



© Michael Wolf

Am 28. November 2025 findet die nächste Benefizvorstellung mit dem «Dschungelbuch» statt.

Ganz härzliche Dangg

An unsere Gross- und Sachspenderinnen und -spender (ab CHF 1'000)

- Pierrette Schlettwein, Riehen
- Marti AG, Basel
- Künigunde und Heinrich Stiftung, Basel
- Urs Hammer, Altendorf
- Theatergruppe Reinach, Riehen
- Alessandro Lo Monaco, Pazzallo
- Bühlmann-Kühni Stiftung, Biel-Benken
- René und Margrit Waibel-Stiftung, Basel
- Jasmine von Ah, Liestal
- Hildegard Stiftung, Basel

- Roland Notter, Unterentfelden
- Familie Caetano, Scherzingen
- Familie Montavon, Alle
- Kinderkleiderbörse Rösslirytti, Oberwil
- Familie Butzelaar-van der Velden, Deutschland
- Familie Reinhard, Cureglia
- Familie Stephanidis, Vevey
- Stephen Aherne, Liestal
- Familie Rabea, Reiden
- Andreas Cina, Muttenz
- Familie Calame, Epalinges



An unsere Spenderinnen und Spender von September 2024 bis März 2025 (ab CHF 250)

- Diana Caccia, Canobbio
- Familie Gortan, Rumänien
- Paul Castle, Bottmingen
- Familie Righini, Cham
- Familie Métille Sipan, Courrendlin
- Kinderkleiderbörse Augarten, Rheinfelden

Wir danken zudem allen anonymen Spenderinnen und Spendern und auch all jenen, die kleinere Beiträge gespendet haben.

Jeder Beitrag zählt!

IMPRESSUM

Ronald McDonald Haus
Stiftung Basel
Mittlere Strasse 157
4056 Basel
T 061 321 05 25
rmh.basel@ch.mcd.com

Spendenkonto /
QR-Code für Bank-App
Ronald McDonald Haus
Stiftung Basel
4056 Basel
CH78 0483 5112 9293 0100 0



McDonald's Schweiz, seine Lizenzpartner, Lieferanten und Gäste engagieren sich gemeinsam, um schwer kranken Kindern zu helfen – und das schon seit 1992.